

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

95 (12.8.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-872662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-872662)

werden auch angenommen von den Herren Dr. Bäcker in Oldenburg, Witz, Seiler in Bremen, J. Eisler in Hamburg, Bern. Müller in Bremen, Haasenstein u. Vogler A.G. in Hamburg und Berlin, Rud. Wölfe in Berlin, Dabbe u. Romp. in Frankfurt a. M., Carl Foerster in Düsseldorf und von anderen Anzeigen-Vermittlungs-Gesellschaften.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Elsfleth, Donnerstag, den 12. August

1920

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
Samstag und Sonntags pro Quartal
für ausschließlich Bestelld.
enthalten überreichen alle Post-
anstalten und Landbriefträger.
Der Preis beträgt die einpaltige
Anzahl der oben genannten 50 Bllg.,
für auswärtig 60 Bllg.
Abnahme bis spätestens
10 Uhr am Tage vor Ausgabe
des Blattes.

№ 95.

Tages-Geiger.
(12. August.)
G-Aufgang: 5 Uhr 03 Min.
U-Ntergang: 7 Uhr 59 Min.
Sonnenschein:
12 Uhr 58 Min. Born. 1 Uhr 32 Min. Am.

Der Herr von Europa.

Die Konferenz von Spa hat bestätigt, was vorher kein Geheimnis war, daß der Gebieter des Erdteils heute der englische Ministerpräsident Lloyd George ist. Es gibt zweierlei Angelegenheiten in Europa, solche, die ihn (und England) betreffen, und solche, die ihm zur Stunde noch ungelöst sind. In den ersteren besteht er auf dem Kopf, in den letzteren kann er kulant sein. Er gehört allerdings nicht viel und darum soll man sich hüten, zu erwarten daß der britische Herr in wirklich wichtigen Dingen seine Ansicht ändert. Wenn er uns gegenüber in Einzelheiten entgegenkommen zeigt, so soll niemand glauben, er dulden wird, daß Deutschland abermals mit England in wirtschaftlichen Wettbewerb tritt. Von ernsthafter Konkurrenz kann erst recht keine Rede sein und eine solche Rolle wird er auch dem verblindeten Frankreich zugestehen. Die Engländer haben bereits das erkannt und viel Mühe gemacht für Großbritannien ist in Paris nicht zu sehen. Aber Frankreich kann nicht von England abhängen und schließlich geht es keinem europäischen Staat mit Ausnahme von Rußland anders. Ueber die in London gewissenhaft Konto geführt, die Aktiva- und Passiva-Posten genau gebucht werden.
Lloyd George besitzt eine politische Macht in England und darüber hinaus, wie sie f. Bt. in Deutschland auch Bismarck nicht gehabt hat. Auch Amerika nicht in Frankreich und Crispi nicht in Italien. Eigenwillig war er stets, er hat schon 12 den Krieg gegen Deutschland ziemlich unver-

blümt proklamiert, als er noch ein untergeordnetes Mitglied im Ministerium Asquith war, den er im Kriege bei Seite drängte. Er hatte den Erfolg des Sieges, obwohl er 1917 in seiner Siegesüberführung bedenklich schwankte, und mußte darauf den Erfolg aus. Sein Kollege Clemenceau in Paris trat von der politischen Bühne ab, Wilson in Amerika ist schwer leidend und so ist „Little David“, wie sein populärer Spitzname in England ist, von den leitenden Führern der Entente allein am Ruder geblieben. Er hat alle auftauchenden Schwierigkeiten in London überunden und ist bisher auch mit den britischen Arbeitern fertig geworden. Man darf dabei allerdings nicht vergessen, daß er zum Beginn seiner politischen Laufbahn sehr demokratisch gesinnt war und von diesem Ruhme auch noch heute zehrt.

Trotz seiner allmächtigen Stellung fehlt es an der Themse doch nicht an Stimmen, die sagen, daß Lloyd George die längste Zeit britischer Premierminister gewesen sei, weil er den Bogen seines Eigenwillens gar zu straff spanne. Sein Verhalten Deutschland gegenüber schadet ihm bei den wenigsten Engländern, aber seine diktatorische Art schafft ihm Gegner. So hat er es mit dem sehr einflussreichen Lord Northcliffe, dem größten englischen Zeitungs-Unternehmer, total durch seine Rücksichtslosigkeit verdorben, und er bekommt gerade keine Schmeicheleien in den bedeutenden englischen Zeitungen zu hören. Zudem meinen nicht wenige Engländer, wenn es in Frankreich ohne Clemenceau gehe, dann werde es in England wohl auch ohne Lloyd George gehen.

Aber man darf wohl kaum auf einen so baldigen Ministerwechsel in London rechnen, wenn er auch einmal über Nacht kommen kann. Das Verbleiben Lloyd Georges auf seinem Posten ist heute geradezu eine europäische Frage, denn wenn England auch seine erregende Machtsphäre sich nicht entreißen lassen wird, so wird doch der nächste britische Premierminister kaum so persönlich als europäischer Gebieter auftreten können, wie der heutige es gewohnt war. Und Lloyd Georges Nachfolger wird

auch den englischen Arbeitern gegenüber eine wesentlich andere Position haben, wie dieser. Was für Deutschland bei einer solchen Wendung herauskommen wird, das hängt wesentlich von uns selbst ab. Denn England wird uns niemals nach töndernden Phrasen im Reichstagssaale beurteilen, sondern nach der Statistik der deutschen Warenproduktion und unseren geistigen Erzeugnissen.

Was will die Entente?

Die Konferenz von Hythe zwischen Lloyd George und Millerand, die nur wenige Stunden dauern sollte, hat über zwei Tage in Anspruch genommen. Trotzdem scheint sie kein rechtliches Resultat gehabt zu haben. Wenigstens hüllen sich Lloyd George und Millerand in Schweigen. Am Montag vormittag wurde über die militärischen, maritimen und Blockade-maßnahmen gesprochen, die gegen Sowjetrußland angewandt werden könnten. Hierbei waren die Marschälle Foch und Wilson und Admiral Beatty zugegen. Am Nachmittag wurde die Konferenz geschlossen. Offiziell wurde nur mitgeteilt, daß die Alliierten über die Aktion zur Rettung Polens einig geworden seien. Das Schweigen soll erst gebrochen werden, wenn Lloyd George seinen Bericht im Unterhause abgelesen hat.

Unoffiziell will aber die Londoner und Pariser Presse wissen, daß man beschlossen habe, Polen durch technische Ratgeber, Material- und Munitionsendungen, vielleicht auch durch maritime Maßnahmen, wie durch eine Blockade Rußlands, zu unterstützen, nicht aber durch Einsetzung von Truppen.

Mit der Verhandlung in Minsk scheint man jetzt einverstanden zu sein. Man hat in Hythe 5 Punkte festgelegt, denen Polen zustimmen müsse, wenn es zu einem Frieden kommen solle. Offenbar hat sich Lloyd George hierüber vor der Konferenz von Hythe mit Kamenev und Krasin auseinandergesetzt, denn die erwähnten Punkte enthalten weitgehende Zugeständnisse an den russischen Standpunkt. Die Grundlagen, welche hiernach von Polen genehmigt werden müssen, sind:

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borgstedt.

(Nachdruck verboten.)

„Er kamte ja so viele glänzende, begehrenswerte Frauen, die ihm alle zu Füßen lagen. Er liehte mich eben nicht, wie ich geliebt sein will. Und wenn ich bedenke, eben darum diese Stunde der Erkenntnis doch nicht früher oder später gekommen wäre, so muß ich mir sagen, es war gut, daß sie so bald kam. So zerbrach nur meine Hoffnungsfruchtbarkeit, die Glaubensfähigkeit meiner Seele, sonst wäre mein Leben, meine Kraft vernichtet worden.“
In Deinem neuen Heim wird die Schwester Dich willkommen heißen, und ich hoffe, es wird mir gut thun, Dich, mein treues, starkes Herz wieder zu haben.“
Graf Lindberg vergah ganz den Brief, den er mehrere Male las, zurückzugeben. Böllig in Gedanken, versenkte er sich in die Tiefe seines Ausdrucks, und Martin ließ ihn seinen süßen Lächeln gewähren. Seine lange Wäsche entwarf, wandelte der Pfarrer durch das Zimmer. Wunderbarer Frieden schlummerte in seiner Seele, ein Frieden, den diese Welt nicht hat. Dann blieb er neben dem Bett stehen.
„Lindberg, ich weiß, daß Sie mir zugethan und von großer Freundschaft für Sie überzeugt sind, wollen Sie sich nicht einmal offen gegen mich ausdrücken. Glauben Sie mir, ich fühle nicht täglich, künstlich, daß diese unglückselige Geschichte mit Irene noch immer an Ihrem Herzen frist. Das Mädchen sagte, daß es von Ihnen wahrhaft geliebt worden sei. Daran glaube ich nicht. Sie machten, als wir uns kennen lernten, machen auch heute keinen glücklichen Eindruck. Irenees Seele zerbrach

und wer weiß, ob nicht auch noch Kraft und Jugendmut dazu, und Ihre Lebensfreudigkeit ist ebenfalls gleich Null. O, Ihr thörichten Weltfischer! — in den bunten Augen Martins flammte es begeistert auf — „ist es denn wirklich so unsäglich schwer, einen begangenen Irrtum einzugestehen, ist es denn wirklich so schwer, zu verzeihen? Vergeht Ihr denn ganz, daß es heißt: Aber die Liebe ist die größte unter ihnen? Ich bin fest überzeugt, Ihr beide gebt freudig Euer Leben dahin, um wieder vereint zu sein, aber keiner von Euch kann seinen Stolz bezwingen!“

„Nordfeld, sie hat mir vorgeworfen, ich habe nur mit ihr gespielt. Sie sind selbst ein Mann, mußte mich das nicht namenlos empören und kränken! Durfte ich das dulden von dem Weibe, bei dessen Anblick alle Vorurteile alles Ueberlegen, alles Kleinliche verlummt? Ich prüfte und erwog in diesem einen Fall nicht, wie sonst unzähligemal, wenn sich ichöne Hände verlanend nach mir ausstreckten. Ein Blick ihrer Augen galt mir mehr, als die heiligsten Schwüre!“

„Ich kann nicht beurteilen, wer die größere Schuld trägt“, sagte der Pfarrer milde, „ich hätte denn bei Eurer letzten Unterredung zugegen sein müssen. Aber da Sie sagen, daß Euer Eifer Sie zu harten Worten veranlaßte, scheint es mir, als wenn die Vorwürfe von Ihnen ausgehen.“

Der Graf strich sich schwer atmend über die Stirn.
„Gewiß, ich suchte Irene auf, um ihr Vorhaltungen zu machen, um ihr zu sagen, daß ich Ihr Verhältnis mit Ihnen endlich entdeckt habe. Meine Worte mögen hart gewesen sein, da ich namenlos erregt war.“

„Und Irene? Sollte sie sich garnicht verteidigt haben?“
„Nordfeld, haben Sie Erbarmen, fragen Sie mich

nicht weiter! Martern Sie mich nicht länger! Ich glaube, sie hat mich, ihre geliebten Augen standen voll Thränen, aber ich kalteher stieß sie zurück, ich — Nein, sie kam mit mein Vernehmen nie verzeihen, das fühle ich. Und je tiefer und selbstloser sie mich geliebt hat, desto verächtlicher muß ich ihr erscheinen.“

„Und seit jener Stunde haben Sie Irene nicht wieder gesehen?“

„Nein — ich habe die Heimat, das Vaterland, alles, was mich an die Verlorene erwarerte.“

„So will ich Euch beiden recht von Herzen wünschen, daß bald eine Stunde kommt, wo all Euer Trost und Hochmut zerbrechen“, sagte Martin ernst, „niemand kann Euer Leid wenden, als Ihr selbst.“

Er ging leise hinaus, angeblickt, um nach Hermann zu sehen, der in dem Hinterbüschen untergebracht war, in Wahrheit aber, um Wolf Zeit zur Sammlung zu geben. Der Graf war tief erschüttert. Die schlichten Worte des Briefes hatten alle Wunden seiner Brust neu geöffnet. Er hatte es ernstlich verüben wollen, sie zu verzeihen, es gab ja so viele reizende Weiber. Warum gelang es ihm bisher nicht? Sie stand deutlich, lebendig vor ihm! Wie vertrauensvoll und agend sie seine Nähe duldet, wie sie unter seinem Fuß erbebt! Nein, nein, es war alles, alles aus und vorbei! Singen und bekennen: „Ich war ungerecht, ich habe mich überreiß!“ das könnte er vielleicht, aber sich von ihr zurückgewiesen zu sehen, das ertrüge er nicht. Und das würde die unheilbare Folge seiner Annäherung sein! Wie könnte die stolze, starrköpfige Irene ihm je verzeihen! Dann öffnete er halb mechanisch, nur seinem Blickgefühl gehorchend, Seymanns Brief, der Irenees Namen unzähligmal enthielt.

(Fortsetzung folgt.)

1. Demobilisierung auf Friedensfuß.
2. Keinerlei Kriegsmaterial oder Munition von den Ententemächten anzunehmen.
3. Die russische Regierung hält ihr Versprechen einer besseren Grenzregelung aufrecht.
4. Freier Handel via Polen zwischen Rußland und den anderen Staaten und
5. Amnestie für politische Vergehen.

Die Situation ist durch die Besprechungen von Hülse nicht klarer geworden. Die Alliierten wissen offenbar nicht recht, wie sie sich Rußland gegenüber verhalten sollen. Frankreichs Plänen und Gefinnungen würde es natürlich am meisten entsprechen, wenn Polen ausgiebig mit Waffengewalt unterstützt werden könnte. Wenn es gelingen würde, bei dieser Gelegenheit Rußland eine erhebliche Schlappe beizubringen, so wären für Frankreich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: einmal wäre die Drohung, die in der Gifteng eines starken Polen für Deutschland liegt, aufrecht erhalten und verewigt, und in zweiter Linie wäre ein starker Druck auf Rußland ausgeübt in der Richtung auf die Bezahlung seiner Schulden gegenüber Frankreich. Diese beiden Momente sind heute nämlich die Angelpunkte der französischen Politik auf dem Festland, und im Prinzip würde wohl England nicht viel dagegen einzuwenden haben.

In den letzten Tagen ist aber ein unerwartetes und kaum überschreitbares Hindernis entstanden, das besonders die Politik Lloyd Georges maßgebend beeinflusst. Das ist der Widerstand der englischen Arbeiter, die den Entschluß gefaßt haben, kurzer Hand in den Generalstreik einzutreten, wenn es zu kriegerischen Maßnahmen Englands gegenüber Rußland kommen sollte. Die französischen Sozialisten, die bereits zu ähnlichem Entschluß gelangt, und endlich fällt namentlich den Franzosen auch die Haltung der deutschen Arbeiterschaft auf die Nerven, die jeden Durchgangstransport von Truppen oder Kriegsmaterial durch Deutschland verweigert.

Lokales und Provinzielles.

Eisfest, den 11. August.

* Einflußreiche Bremer Kreise bemühen sich in der letzten Zeit besonders lebhaft, namentlich im Süden Oldenburgs Stimmung für das **Bramsche Kanalprojekt** zu machen. Nachrichten aus Bchta zufolge scheinen diese Bemühungen nicht ohne Erfolg zu sein, obwohl durch die Führung des Bramscher Kanals, der Oldenburg nicht einmal berührt, unsere Landesinteressen nicht gewahrt werden. Es hätte lediglich Bremen allein den Vorteil. Um die Bevölkerung unseres Landes, insbesondere unserer Stadt Eisfest, auf diese Projekte und ihr Für und Wider von neuem aufmerksam zu machen, wird der Syndikus der Handelskammer Oldenburg, Professor Dr. Dursthoff am Dienstag, den 17. d. M., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Geisler, über dies Thema

in einer öffentlichen Versammlung sprechen, zu welcher die „Concordia“ im heutigen Anzeigenteil bereits die Einladung ergehen läßt.

* Um möglichst vielen die Teilnahme am Sommerfest der Deutschen Volkspartei zu ermöglichen, fahren Sommerwagen und im Bedarfsfalle das Moorriemer Auto nach Nordern. Wer von dieser Fahrgelegenheit Gebrauch machen will, wird gebeten, sich bis spätestens Freitag Mittag bei den Herren Kleiber, Peter Schumacher oder Koplau zu melden.

* **Aufhebung der Reichsleischkarte.** Halbamtlich wird mitgeteilt: Durch Verordnung vom 7. August ist nunmehr die Reichsleischkarte mit Wirkung vom 23. August 1920 aufgehoben und durch die Kundenliste ersetzt worden. Wahlweise ist auch die Gemeindefleischkarte falls darauf von dem einen oder anderen Lande besonderer Wert gelegt werden sollte, zugelassen. Die Aufhebung geschah, weil die Reichsleischkarte ihren Zweck, den Fleischverbrauch zu überwachen, im Gattungsverkehr tatsächlich immer mehr verloren hat, und für die Ueberwachung des Verbrauchs in den Einzelhandlungshalten die Kundenliste in den Schlächtereien ausreicht.

* (Vorläufig kein besseres Brot.) Von ausländiger Stelle wird mitgeteilt: In der Öffentlichkeit sind in letzter Zeit wiederholt Mitteilungen verbreitet, daß die Erhöhung der Brotation oder die Herabsetzung der Ausmahlung bevorstehe. So wünschenswert solche Erleichterung wäre, muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Getreidebestände zurzeit eine Durchführung derartiger Maßnahmen noch nicht gestatten. Sobald die Lage sich aber so gestaltet, daß reichliche Getreidevorräte zur Verfügung stehen, wird versucht werden, in beiden angegebenen Richtungen eine Besserung der Ernährung herbeizuführen. Die Klagen über die Beschaffenheit des Brotes lassen übrigens in der letzten Zeit erfreulicherweise nach. Es ist den Bemühungen der Reichsgetreidestelle gelungen, die Kommunalverbände gleichzeitig und ausreichend mit gutem Mehl zu beliefern, insofern eine übermäßige Sirendung des Brotes, die zeitweise infolge örtlicher Knappheit notwendig geworden war, nicht mehr nötig ist.

* (Eiserne Kreuzbänder in den Halbschuhen.) Aus Gießen berichtet die „D. L.“: Auf der Allgemeinen Disztrikantenkasse in Gießen wird eine Schreiberin beschäftigt, die zum Erlaunen der Angestellten eines Morgens mit echtem Ordensbande des eisernen Kreuzes in den Halbschuhen auf dem Büro erschien. Die meisten Angestellten machten sie auf die Ungehörigkeit aufmerksam, insbesondere erregte sich ein dort angestellter Kriegsinvalide, welcher ein Pein im Kriege einbüßte. Mit lächelndem Munde erklärte sie: Die Ordensbänder habe sie als Schuhbänder bei Salomon gekauft und sie könnte übrigens tragen was sie wolle. Der leitende Geschäftsführer, der

der U. S. B. angehört, erklärte später den besammelten Angestellten: Er verstehe nicht, wie man sich darüber erregen könne, ihn als unabhängigen Sozialisten könne das nur freuen, wenn ein derartiger Gegenstand in den Kot gezogen würde. Jüngere Angestellte, der den Mut hatte, dieses Verkommenis zu veröffentlichen, wurde am anderen Tage ohne Kündigung auf die Straße gesetzt. Das Fräulein aber, eine ehemalige Stickerin, wird gegen ein Monatsgehalt von 835 M weiter beschäftigt.

* **Neue Einmarkstücke.** Wie verlautet sollen an Stelle der Einmarkscheine demnächst neue Einmarkstücke ausgegeben werden. Die neue Münze ist aus einer Metall-Legierung hergestellt. Durch eine besondere Eigenart soll sie vor Nachahmung geschützt werden.

* Der **Reichsausschuß für Fernsprecher-Teilnehmer** (1. Vorsitzender Chefredakteur B. Dumfrey), Berlin O. 27, Alexanderstraße 14 c) hat sich in seiner letzten Vorstandssitzung mit dem von der Postverwaltung einseitig gemachten Vorschlage beschäftigt, wonach die unbemittelten Fernsprechteilnehmer wegen Stellung des 1000-M-Beitrages an eine private Versicherungsgesellschaft werden sollen. Er ist sich darüber schuldig geworden, den ihm aus allen Teilen des Reichs vorliegenden Erklärungen entsprechend, seinen Angehörigen das von der Postverwaltung vorgeschlagene teure Verfahren nicht zu empfehlen und wird daher in nächster Zeit einen erheblich billigeren Weg im Vorschlag bringen, worüber die interessierten Verbände besondere Mitteilungen erhalten.

* **Berne.** Für die im Weltkrieg gefallenen Krieger soll eine Ehrenfahne errichtet werden, auf der die Namen der Gefallenen verzeichnet werden sollen. Es handelt sich um Feldzugsteilnehmer, die in der Gemeinde geboren oder ihren Wohnsitz dort hatten. Wie bis jetzt feststeht, sind gefallen im Jahre 1914: 13, 1915: 20, 1916: 23, 1917: 23, 1918: 25 nachträglich gestorben 1919: 2, zusammen also 100 Personen.

* **Betel.** Eine freudige Ueberraschung wurde der Familie des Landwirts Joh. Meinen von hier zu teil. Der jüngste Sohn, der schon 1915 in russische Gefangenschaft geriet, schrieb aus Swinemünde, daß er in den nächsten Tagen im elterlichen Hause eintreffen werde. Bald nachdem er in Gefangenschaft kam, schrieb er eine Karte, daß er auf dem Wege nach Sibirien sei. Seitdem blieb jede Nachricht aus. Wie groß jetzt die Freude der Angehörigen ist, kann man sich vorstellen.

* **Oldenburg.** Das Bundeskriegerfest wird in diesem Jahre noch nicht wieder abgehalten. Der Vertretertag, zu dem Anträge bis zum 27. August dem Bundesvorstand einzureichen sind, findet am 10. Oktober im Joviffasino statt. — Von Holländern wurden hier mehrere Besichtigungen angefaßt. Kurz erstanden die Kaufleute G. Mool und B. Tent in Assen in Holland je ein Haus am Rastnoplak an der Bismardstraße.

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borgstede.

711

(Nachdruck verboten.)

Das Schreiben des alten Mannes zeichnete sich keineswegs durch große Klarheit aus, im Gegenteil, trotzdem aber wurde es Wolf sofort klar, daß in Lindenhof etwas nicht in Ordnung war. Und dann mußte er lächeln. Sein alter, weibereindlicher Verwalter begeisterte sich für eine Dame; und diese war Irene. Wenn Fräulein Molman nicht gewesen, wäre all der reiche Gottessegel, das Obst, verdorben! Sie hatte für die kranke Dorfleute gesorgt, sie fuhr auch nicht mit zu Prinzess Theal. Sie wollte haben, daß die Frau Gräfin nach der Wirtschaft sah u. s. w. Emsilich besorgt gemacht durch diese Nachrichten, konnte der Graf kaum anders, als der Mahnung des Alten, Getreuen, zu Heimkehr nachzugeben. Es war das erste, was er dem eintretenden Martin mitteilte. „Sie haben mir meine gutgemeinten Worte von vornhin übelgenommen, Lindberg?“ fragte dieser bestürzt, „das thut mir aufrichtig leid.“

„Nordfeld, ich verlichere Ihnen auf mein Ehrenwort, nein! Sie wären doch garricht mein Freund, wenn Sie es nicht versuchen wollten, diese schmerzende Wunde zu heilen.“

Die beiden Männer brücten sich ernst und lange die Hand.

„Mich rufen Mißstände nach Lindenhof, welche die Verwaltung meines Neffen geschaffen, wenigstens meint einer alter Herrmann das. Ich verlasse Sie ungern. Die Welt mit ihrem eiteln Tadeln ist mir entfremdet, aber um meines Bruders willen, den es unglücklich machen würde, darf ich seinen Sohn nicht verlassen.“

Hermann war aber die plötzliche Abreise seines Gebieters geradezu untröstlich und bestand darauf, mitzufahren, was Wolf unter keinen Umständen dulden wollte. „Sie müssen doch selbst einsehen, Herrmann, daß Sie noch sehr der Ruhe und Schonung bedürfen und mir also eher hinderlich als nützlich wären.“

„Aber wer besorgt das Herr Grafen Gepäc und Fabrikate?“

„Es muß eben einmal ohne Sie gehen“, lächelte Lindberg, „wenn wir wieder zum Kennen fahren, werde ich Ihnen Arbeit genug machen. Also bleiben Sie ruhig bei dem Herrn Pastor, bis Sie ganz gesund sind, dann findet sich alles weitere.“

„Wie soll ich Ihnen für alle Ihre Güte danken, Herr Graf“, — dabei drückte Hermann des Gelmannes Hand kraffthaft wieder und wieder — „nein, doch einen Herrn giebt es sicherlich nicht mehr. Wenigstens soll mir des Herrn Pastors Anne den Koffer und das Zeug hereinbringen, damit ich einpacken kann.“

„Wenn Ihre Kräfte das erlauben, soll es mir lieb sein.“

Seinem Herrn diesen Dienst zu leisten, ließ sich Herrmann nicht nehmen, und Martin hatte nach Wolfs Abreise seine ganze Verehrsamkeit aufzubringen, um den Kranken zu trösten und zur Geduld zu veranlassen.

Wolfs Bedenke: „Ich komme morgen!“ traf in Lindenhof ein, als man im Garten den Nachmittagskaffee einnahm. Eine häuerliche Sitte, wie Reine naserimpfend sagte, die Kurt eingeführt hatte, weil er dann nochmals einer kleinen Erholung bedürfte. Die junge Gräfin fuhr mit einem lauten Freudensuf von ihrem Sitz empor. Gott sei Dank! Endlich kam er heim! Endlich würde sie die Schredensperrler unbegahlter Rechnungen los werden, die

nun doch allmählich anfangen, lästig zu werden. Lisa flammdrot, ihre Ahnung hatte sie also nicht betrogen. Nur Kurt und Irene sahen sich mit schmerzeifem Gesicht worflos in die Augen. Dem Manne war, als sentte die die drohende Wolfe, die so lange über seinem Gemüte geschwebt, schwer und erdrückend auf ihn nieder. Wolf und weiter entschwand das rettende Land seinen Wänden. Dem leichtlebigen Offizier hatte Wolf manche unumgängliche Ausgabe verziehen, weil er es mitfühlen konnte, daß die Ausschließen im Kreise reicher Kameraden nicht immer möglich und leicht war, dem verheirateten Mann würde es mit Recht das Gesehene zum Vorwurf machen.

„Kurt, wie siehst Du aus!“ rief Lisa erschreckt. „Du krank?“

„Es kann wohl sein — mir ist schwindlig.“ „Du bist zu lange auf dem Felde gewesen, Du Dich entscheiden ausruhen“, mahnte Reine, „als ob ein Mann das nicht belorgen könnte!“

Mit einem traugigen Lächeln schaute Irene auf den zusammengebrochenen Mann, um den die Wasser des Lebens in wilden Wogen brandeten. Und ihr war es sagbar weß zu Sinn. Ihn wiedersehen! Herrgott im Himmel, würde sie es denn überhaupt erragen! Ihr schon jetzt, als müßte ihr Herz brechen bei diesem danken! Wie konnte sie so elend, feige und willkürlich sein! Sein glühender Ruf brannte wieder auf ihren Lippen, mit einem strahlenden Blickesächeln neigte er über sie.

„Irene, ach Irene, was ist Dir? Du siehst aus, ob Du sterben müßst!“ rief Reine plötzlich angstvoll. „Geh lieber hinein, bis Dir besser ist.“

„Mir siehst nichts, Du samst ruhig sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Auktion.

Elsfleth, Landwirt Johann
Gönnig, daselbst läßt am

Sonntag, den 21. August,
nachmittags 4 Uhr auf,

in seinem Hause öffentlich meistbietend
den Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 kräftiges Arbeitspferd
- 1 Kuhfals, 3 Monate alt,
- 2 Ferkel, alldam 10
Wochen alt,
- 2 Ackerwagen mit Auf-
zeug,
- 1 Federwagen,

- 2 Einspänner-Deichsel, 2 Lau-
föhler, 2 Pferdegeschirre, Binde-
bäume, Reepe, 1 Pflug, 1 Egge,
- 1 Beghobel, 1 Backtrog, 1
Schweinetrog, 2 Torfheden, 1
Sandtrog, 1 Staubmühle usw.

Interesshaber ladet freundlich ein
B. Gloystein, Aukt.

Elsfleth.

Zu verkaufen
5 Grabstellen
an dem hiesigen Kirchhof.

Interesshaber
B. Gloystein, Aukt.

**Woll-, Velour- und
Plumeshüte**
zum Umpressen :-:
möglichst schon jetzt.

Martha Gehl.

**Weißkalk
und Düngerkalk**
verfügb.

Rud. Janßen, Elsfleth.

**Wirte-Verein
für
Elsfleth u. Umgegend**

Am Freitag, den 13. August,
nachmittags 4 Uhr,

Versammlung
an Kollegen Ahlrichs („Zur Börje“)
in Elsfleth.

In Anbetracht der wichtigen
Angelegenheit ist ein vollzähliges
Erscheinen der Mitglieder, sowie
auch der Wirte, welche nicht
Mitglieder sind, erforderlich.

Der Vorstand.

**Elsflether
Hort- und Gartenbauverein**
e. V.

Mitglieder-Versammlung
am Freitag, den 13. August,
abends 8 1/2 Uhr,

- 1. Landpacht.
- 2. Veranstaltung einer Ausstellung.
- 3. Bezug von Kunstdünger.
- 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Elsflether Holzcomptoir.

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1919.

Debet.	M	Pf	Kredit.	M	Pf
Handlungs-Unkosten:			Gewinn aufs Lager	15 209	16
Gehälter, Revisionskosten, Arbeitslohn etc.	6 053	05	Gewinn-Vortrag aus 1918	58	—
Abschreibungen:					
Geräte-Konto:					
Buchwert	M 883.80				
Abschreibung	83.80	80			
Netto-Gewinn:					
Reservefond überwiesen 5 %	456	52			
Tantième an den Vorstand	867	38			
Tantième an den Aufsichtsrat	492	64			
Dividenden-Konto:					
Von M 72 000.— 4 %	2 880	—			
Superdividende:					
Von M 72 000.— 6 %	4 320	—			
Gewinn-Vortrag	113	77			
	15 267	16		15 267	16

Bilanz-Konto am 1. Januar 1920.

Aktiva.	M	Pf	Passiva.	M	Pf
Wohnhaus-Konto	700	—	Aktien-Kapital	72 000	—
Utensilien-Konto	90	—	Kreditoren	34 350	17
Geräte-Konto:			Reservefond	M 6 173.54	
Buchwert	M 883.80		Ueberweisung	456.52	6 630 06
Abschreibung	83.80	800	Dividenden-Konto	7 200	—
Schuppen-Konto	2 000	—	Tantième an den Vorstand	867	38
Platz-Konto	3 000	—	Tantième an den Aufsichtsrat	492	64
Kassa-Konto	2 653	92	Gewinn-Vortrag	113	77
Debitoren-Konto	80 711	63			
Warenlager-Konto	31 698	47			
	121 654	02		121 654	02

Elsfleth, den 31. Dezember 1919.

Der Vorstand.

E. Eggerichs.

Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend befunden.

Elsfleth, den 4. August 1920.

Th. Ruykhaver.

Joh. Rohde.

Oskar Schmalz, Ofensetzermeister, Brake,
Breitestraße 34. — Fernsprecher 634.

Empfehle mein Lager in

Rohröfen, eisernen Ofen und Herden aller Art.
Übernehme das Ansetzen und Reinigen von Ofen und Herden.

Ausschneiden! Aufbewahren!
+ Frauen +

Jährl. unverlangt eingef. Dankschr. be-
zeugen die unübertroff. Wirkungskraft
meiner Spez. Mittel bei Ausbleiben der
monatl. Vorgänge (Org. Veränd.
ausgeschl.)
Meine Präparate haben sich selbst in
schwersten Fällen als zuverlässig er-
wiesen u. vielen Frauen die Lebens-
freude wiedergegeben. Tägl. verb. mir
die besten Erfolge (darunt. einig. in
1—3 Tag.) gemeld. Trotz der Zuver-
lässigkeit unbedingt unschädlich (Ge-
hördl. geprüft) mit Garantierschein.
— Versand streng diskret. —
C. Ahmling,
Hamburg (M 6), Hühnerposten 12 I.

**Elsflether Krieger-
verein.**

Zu der am Sonntag, den
16. d. M., in Oldenburg statt-
findenden Gedenkfeier der Veteranen
von 1866, 1870/71, werden sämt-
liche Veteranen dieser Kriege eingeladen
und gebeten, sich zahlreich daran zu
beteiligen.
Der Vorstand.

Feinstes
Bohner-Wachs
zu haben bei
Fr. Röfer, Steinstraße 16.

Blumenkohl
empfiehlt **P. Schumacher.**

Die Dividende pro 1919
von 10 % kann bei uns
erhoben werden.
Elsflether Holzcomptoir.

**Gewerkschaftskartell
Elsfleth.**

Alle, die noch Forderungen an
das Gewerkschaftskartell Elsfleth
haben, werden hiermit aufgefordert,
dieselben bis Donnerstag, den
19. August, bei August Walsen,
Mühlenstraße 8, einzureichen.

Dankagung.
Für die zu unserer Hochzeit erwiesenen
Aufmerksamkeiten danken herzlichst
Benno Rosenbaum und Frau Ada
geb. Stege.

Tivoli.
Sonntag, den 15. August:

Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
W. Backhaus.

„Zur Erholung“ Huntebrück
Sonntag, den 15. August:

Großer Ball.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Fritz Jordan.

Oberhammelwarden.
Am Sonntag, den 15. August:

Ball.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Chr. Schumacher Wwe.

Nordermoor.
Der am Sonntag, den 15. d. M.,
angefetzte

BALL
findet am Sonntag, den 22.
d. M., statt, wozu freundlichst
einladet
August Meiners.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 6. August 1920.

Betrifft: Höchstpreise für Saatgut.

Gemäß §§ 8 und 9 der Ausführungsbestimmungen vom 26. v. M. (N. G. Bl. S. 1474) betragen die Höchstpreise für anerkanntes Saatgut

bei Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), Emmer und Einhorn	
für die erste Abfaat bis zu	2110 M
" " zweite " " "	2010 M
" " dritte " " "	1910 M
bei Roggen	
für die erste Abfaat bis zu	1970 M
" " zweite " " "	1870 M
" " dritte " " "	1770 M
bei Gerste und Hafer	
für die erste Abfaat bis zu	1920 M
" " zweite " " "	1820 M
" " dritte " " "	1720 M

für die Tonne.

Anerkanntes Saatgut sind nur erste, zweite oder dritte Abfaaten, die unter Bezeichnung des anbauenden Landwirts, der Fruchtart, der Größe der Anbaufläche und der anerkennenden Stelle in einem von der Reichsgetreidestelle im Deutschen Reichsanzeiger zu veröffentlichenden Verzeichnis aufgeführt sind.

Für sonstiges Saatgut (Handelsaatgut) beträgt der Höchstpreis

bei Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), Emmer und Einhorn	1810 M
" Roggen	1670 M
" Gerste und Hafer	1620 M

für die Tonne.

Diese Höchstpreise sind nur zulässig, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut innegehalten werden.

Beim Weiterverkauf von Saatgut dürfen neben den Saatguthöchstpreisen insgesamt Zuschläge bis zu 18 vom Hundert der Preise genommen werden. Diese Zuschläge umfassen auch die Auslagen für die Säcke. Die Zuschläge umfassen nicht die Auslagen für die Fracht von dem Abnahmeorte sowie die durch Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammelladungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten, auch nicht die Beförderungskosten von der Verlade- stelle des Erzeugers ab.

A h l o r n.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 10. August 1920.

Betrifft: Lebensmittelverteilung.

Zu der jetzigen Woche gelangen zur Verteilung auf gelbe Lebensmittelkarte, Abschnitt 29, 1/2 Pfund Käse zum Preise von 3 Mark für 1 Pfund, Nährmittelfarte K II, 1/2 Pfund Reispuder zum Preise von 3.50 Mark für 1 Pfund, Nährmittelfarte M. K., Abschnitt 26, 1 Pfund Nährmittel.

A h l o r n.

Braune Kruken,

:: :: in allen Größen :: ::
zwei verschiedene Qualitäten.

Bohnenbretter, Stück 1.50 Mk.

Braune Krummen :: Milchsetten.

Bündeltöpfe, ein Bund = 6 Stück 9.50 Mark.

Kaufhaus Kunkel.

Tivoli-Lichtspiele.

Sonnabend, den 14. August:

Carola Tölle

in

Die Ehe der Frau Mary.

Tolles Zahnweh

hilft Dr. Busch's deßill. Zahntropfen. Zu haben: **Elsfleth-Drogerie.**

Verloren eine Peitsche.

Gegen Belohnung abzugeben
Oberreger Landstraße 6.

Verlobungs-Anzeige.

Wilhelmine Ackenhausen

Georg Krüder

Verlobte

Altwallmoden a. Harz Elsfleth

11. August 1920.

Leitung: G. Zirk, Druck und Verlag von L. Zirk.

Deutsche Tafel-Schokoladen

100 Gramm-Tafeln à 6.10 M, 6.50 M, 7.80 M, 8.20 M

Reese Backpulver, Paket 25 S.

Salicyl, zum Einmachen, Paket 15 S.

Kaufhaus Kunkel.

Deutsche Volkspartei Hauptverein Elsfleth

Sonntag, den 15. August:

Sommerfest

in Abeler's Garten in Nordermoor.

Politische Vorträge,

Garten-Konzert, ausgeführt von Musikern der Oldenburger Stadtkapelle (Rothermund), anschließend Tanz.

Als Redner sind gewonnen:

Herr Landtagspräsident Schröder-Nordermoor,
Herr Reichstags- u. Landtagsabgeordneter Dannemann-Cungeln
Herr Gymnasiallehrer Meinecke-Wilhelmshaven.

Beginn 4 Uhr nachm. • Eintritt 2 Mk.

Der Vorstand.

Die „Concordia“, Verein für Handel und Schifffahrt, lädt die Einwohner von Elsfleth zu einer

öffentlichen Versammlung

am Dienstag, den 17. August, abends 8 1/4 Uhr

in G. Geisler's (vorm. Achnitz) Gasthause ein, in der der Syndikus der Handelskammer Prof. Dr. Dursthoff über die

Oldenburger Kanalprojekte

sprechen wird.

Der Vorstand.

Vermählungs-Anzeige.

Christian Külken
Margarethe Külken

geb. Wetjen

getraut am 31. Juli 1920.